Bürgermeisteramt Tübingen Vorlage 133/2007
Gesch. Z.: AG Park (65/003/54/**61**/66) Datum 11.06.2007

Beschlussvorlage

zur Behandlung im: **Gemeinderat**

Vorberatung im: **Planungsausschuss**
Ortsbeirat Mitte/West zur Kenntnis

Betreff: **Entwicklungskonzept für den Park am Anlagensee**
Leitbild und weiteres Verfahren

Bezug: Vorlagen 13c/2006, 340/2006, 523/2006, 156/2007
Anlagen: 1. Entwicklungskonzept Alternative 1 mit Festkonzept
2. Entwicklungskonzept Alternative 2 mit Festkonzept

Beschlussanträge:

1. Es wird eine Bürgerbeteiligung durchgeführt mit dem Ziel, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Nutzungsansprüche ein Leitbild für den Park am Anlagensee zu entwickeln.

Finanzielle Auswirkungen		Jahr: 2007	Jahr:
Investitionskosten:		15.000 €	
bei HHStelle veranschlagt:		1.6110.6011.000	
Aufwand / Ertrag jährlich	€	ab:	

Ziel:

Die Nutzungsansprüche an den Park am Anlagensee haben sich in den letzten Jahren so stark verändert, dass es erforderlich ist, für den Park ein neues Leitbild aufzustellen. Die Ausgestaltung des östlichen Parkbereichs ist zudem mit der weiteren Entwicklung des Europaplatzes verbunden. Ziel ist es, eine Parkkonzeption zu finden, die den langfristigen Erhalt des Parks als wichtige Grünanlage im Stadtzentrum sichert.

Als erster Schritt soll eine Bürgerbeteiligung durchgeführt werden. Dabei soll die Rolle des Parks am Anlagensee im Rahmen der zukünftigen Entwicklung des südlichen Stadtzentrums geklärt und unter Berücksichtigung der neu formulierten Nutzungsansprüche, wie z.B. „Sommerinsel“ und „Ract!-Festival“, sowie der konkretisierten Vorstellungen der Schulen bezüglich weiterer Aufenthaltsbereiche weiterentwickelt werden. Das Ergebnis dieses Beteiligungsprozesses kann dann Grundlage für ein Gestaltungs- und Entwicklungskonzept sein, für das im nächsten Schritt eine Mehrfachbeauftragung

oder ein Wettbewerb unter Landschaftsarchitekten ausgelobt werden kann. Das Gestaltungs- und Entwicklungskonzept kann die schlüssige und folgerichtige Umsetzung in Bausteinen gewährleisten.

Begründung:

1. Anlass / Problemstellung

Der Park am Anlagensee stand im Jahr 2006 verstärkt im Fokus der Öffentlichkeit. Die Veranstaltungen zur Fußball-WM, das Ract!- Festival und die „Sommerinsel“, die von der Platanenallee an den Park verlegt wurde, haben Möglichkeiten, aber auch Grenzen einer intensiven Nutzung dieser städtischen Grünanlage aufgezeigt. Der Ganztagesbetrieb der Schulen und die geplanten Maßnahmen im Rahmen der IZBB-Förderung werden die Ansprüche an den Park weiter steigern. Einige Maßnahmen müssen bereits in diesem Jahr realisiert werden. Gleichzeitig erfüllt der Park am Anlagensee neben dem alten botanischen Garten eine wichtige Funktion als städtischer Erholungsraum für die Tübinger Bürgerinnen und Bürger.

Kurzfristig stehen zwei Baumaßnahmen im Park an. Zum Einen müssen die Stadtwerke das im südlichen Parkgelände liegende 20 kV-Kabel aus dem Jahr 1937 erneuern. Zum Andern sind Kanäle im Bereich der Bahnhofsallee marode und müssen saniert werden.

Die Erarbeitung eines Entwicklungskonzepts für den Park wurde bislang an die Realisierung der Neuordnung des Europaplatzes geknüpft. Die kurzfristig umzusetzenden Maßnahmen müssen jedoch in das angestrebte Gesamtkonzept eingebunden werden können, damit möglichst wenig Planungszwänge oder unnötige Folgekosten entstehen. Es ist deshalb sinnvoll, jetzt eine Gesamtkonzeption für den Park zu entwickeln, die stufenweise detailliert und umgesetzt werden kann.

2. Sachstand

2.1 Historische Entwicklung des Parks

Christian Friedrich Leins, einer der damals angesehendsten Architekten in Württemberg, legte 1865 ein städtebauliches Konzept für den Wöhrd vor. Anlass war die Errichtung des Uhlanddenkmals, das in eine repräsentative Straßen- und Platzgestaltung eingebunden werden sollte. Die geplante Stadterweiterung südlich des Neckars mit der Herstellung des heutigen Platz der Stadt Monthey machte die Trockenlegung des Überschwemmungsbereichs Wöhrd notwendig. Bei der Errichtung des Uhlanddenkmals war die geplante Bebauung noch nicht fertig gestellt. Erst nach einer amtlichen Bauvorschrift von 1873 wurden einige Gebäude nach den Plänen von Leins gebaut, die geplante südliche Platzbegrenzung fehlt jedoch bis heute.

Um das Gebiet des Wöhrd für immer als Erholungsfläche für die Tübinger Bürgerinnen und Bürger zu erhalten, schlug der Bürgerverein 1901 die Errichtung einer städtischen Parkanlage auf dem Mittleren Wöhrd vor. Im Zuge der Neckarkorrektur sollte das Eintrittstor zur Stadt beim Bahnhof eine schönere Gestalt erhalten und eine Bebauung dieses Gebiets verhindert werden. Zwischen Uhlandstraße und südlicher Kastanienallee wurde der Park von 1906 bis 1908 auf der Grundlage eines Plans von Ernst Schelle angelegt. Die südliche Kastanienallee führte von der Badeanstalt im Westen bis zum Gasthof Ochsen (heute Fa. Zinser) im Osten. Von dieser Achse sind heute weder die Allee noch die Endpunkte erhalten. Das Zentrum des Parks war der Anlagensee mit Rudermöglichkeit im Sommer und Schlittschuhlaufen im Winter.

Mit der Anlage des Busbahnhofs 1960 wurden 1,2 ha des Parkgeländes überbaut, im Anschluss daran wurde unter dem Leitmotiv „von der Allee zum Park“ von 1961 bis 1966 der Alleencharakter bewusst durch die Herausnahme einzelner Bäume zu Gunsten eines englischen Landschaftsparks aufgelöst. Die letzten Reste der südlichen Kastanienallee wurden wegen Altersschwäche in den 90er-Jahren entfernt.

Um das südliche Stadtzentrum städtebaulich und stadtgestalterisch aufzuwerten und die Verkehrssituation zu verbessern, wurde 1998 ein städtebaulicher Wettbewerb zur Neuordnung des Europaplatzes durchgeführt. Nach Überarbeitung von 3 preisgekrönten Entwürfen und Durchführung einer Bürgerbeteiligung beschloss der Gemeinderat am 28.06.1999, den weiteren Planungen den Entwurf des 1. Preises zu Grunde zu legen, der einen West-Ost-orientierten Busbahnhof vor dem Bahnhof und eine breite Fußgängerachse vom Bahnhof zum Platz der Stadt Monthey vorschlägt. Für die Entwicklung des Parks sollte in ein stimmiges Konzept erarbeitet werden, das eine zeitgemäße Nutzung und Gestaltung berücksichtigt. Ein erstes Grobkonzept lieferte die Landschaftsarchitektin Andrea M. Egner im Auftrag der Verwaltung (Vorlage 234/2000). Grundgedanke dieses Konzepts war der Übergang von einer eher intensiven städtisch geprägten Nutzung im östlichen Bereich zu einer naturnah orientierten Nutzung im westlichen Bereich. Am 24.07.2000 beschloss der Gemeinderat, dass für den Park am Anlagensee ein Rahmenplan erarbeitet und eine entsprechende Bürgerbeteiligung durchgeführt werden soll, an die eine Mehrfachbeauftragung unter drei Landschaftsarchitekten anschließen sollte. Dieser Gemeinderatsbeschluss wurde bislang aus finanziellen Gründen nicht umgesetzt.

Mit Hilfe der Förderung der Stiftung Naturschutzfonds zur Gestaltung von Naturerlebnis-Parks entwickelten von Februar bis Dezember 2001 drei Agenda-Arbeitsgruppen Vorschläge zur Einrichtung eines grünes Klassenzimmers, zur Renaturierung des westlichen Seeufers und zum Gesamtparkkonzept. Das grüne Klassenzimmer und die Neugestaltung des Uferbereichs wurden mittels Zuschuss realisiert, die Vorschläge zum Gesamtpark dem Gemeinderat zur weiteren Verwendung vorgelegt (Vorlage 87/2002).

In der Vorbereitung zu einer Landesgartenschau-Bewerbung durch das Büro Pfrommer + Roeder 2002/2003, spielte das südliche Stadtzentrum mit dem Park am Anlagensee eine wichtige Rolle. Die Flussufer sollten zum Rückgrad der Landesgartenschau werden. Der Platz der Stadt Monthey sollte umgestaltet, das Schulumfeld saniert und der Park aufgewertet werden. Als Bindeglied zwischen den LGS-Flächen im östlichen Bereich (Eisenbahnstraße) und den Sportflächen in den Weilheimer Wiesen wäre dem Park dauerhaft eine tragende Funktion zugekommen. Mit dem Votum des Gemeinderats, die LGS-Bewerbung nicht weiterzuführen, wurde auch die Entwicklung des Parks zurückgestellt.

2.2 Derzeitige Funktion und Gestaltung

Neben dem alten botanischen Garten ist der Uhlandpark die einzige öffentliche Grünanlage in der Innenstadt, die von den Bürgerinnen und Bürgern aller Altersstufen zur stadtnahen Erholung genutzt wird.

Der derzeitige Zustand des Parks erfüllt die heutigen Anforderungen weder in der Nutzung noch in der Gestaltung. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich im Park aufhalten können, insbesondere beim Uhlandgymnasium und beim Keplergymnasium, die beide viel zu wenig Schulhoffläche haben. Auch das Kleinspielfeld, das im Rahmen der IZBB-Maßnahmen erstellt werden soll, muss im Park untergebracht werden.

Der Zustand des Mühlbachs und des Sees sind nicht nur in der Wasserqualität sondern auch an den Ufern und ufernahen Bereichen verbesserungsbedürftig. Die Verschlammung des Mühlbachs wirkt sich nicht nur im See negativ aus, auch die Geruchsbelästigung ist zeitweise sehr störend. Der Mühlbach tritt durch Auffüllungen im Uferbereich teilweise überhaupt nicht in Erscheinung und sollte wieder mehr ins rechte Licht gerückt werden.

Für die Grünanlage selbst gibt es kein Entwicklungs- oder Pflegekonzept. Seit 15 Jahren sind fast keine neuen Pflanzen mehr eingebracht worden. Viele Bäume mussten entfernt werden, weil sie nicht mehr verkehrssicher waren oder gar umgefallen sind. Die Wege sind zum Teil stark beschädigt, die Wegränder brüchig. Die Aufenthaltsbereiche sind wenig attraktiv. Der Park weist keine erkennbare Struktur mehr auf. Die Erholungsfunktion ist somit sehr eingeschränkt.

Der bestehende Spielplatz sollte in der Bedeutung wie der im Alten Botanischen Garten als bedeutender Spielpunkt in der Innenstadt fungieren. Er ist jedoch weitgehend zurückgebaut und kann seine Funktion in keinster Weise erfüllen.

Es ist auch im Hinblick auf die Pflegemaßnahmen nicht sinnvoll, eine öffentliche Grünfläche zu unterhalten, die den Nutzungsansprüchen nicht gerecht wird.

2.3 Wünsche der Bürgerinnen und Bürger an den Park am Anlagensee

Im Rahmen des Wettbewerbs „Naturerlebnispark“ der Stiftung Naturschutzfonds beteiligten sich im Jahr 2001 Vertretungen der Schulen, des ehrenamtlichen Naturschutzes, des Wasservogelpaten sowie der Parknutzenden an den drei Arbeitsgruppen „grünes Klassenzimmer“, „Uferrenaturierung“ und „Gesamtpark“. Im Gesamtergebnis wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen in eine Konzeption integriert und folgende Wünsche und Ziele als weitere Vorgaben für die Parkplanung formuliert:

- Ziel ist ein städtisch geprägter Park mit nach Westen abnehmender Nutzungsintensität

- Ausprägung eines Empfangs- und Kommunikationsraumes im Südosten des Parks

- Es werden keine zusätzlichen Funktionen im Park gewünscht, insbesondere wird die Planung einer Gaststätte/Kiosk im Park abgelehnt; der Boulevard (Bahnhofsallee) soll klare Grenzlinie der Bebauung sein, westlich des Boulevards soll es keine weiteren baulichen Anlagen geben;

- Ein Veranstaltungsgelände (Zeltstandort) im Nordwesten des Parks wird als nicht erforderlich angesehen, dieser Bereich soll naturnäher gestaltet werden,

- Keine spezielle Nutzung im Südwesten des Parks sondern Erhalt des bisherigen Charakters,

- Natur- und Artenschutzaspekte sowie historische Vorgaben sollen bei der Planung berücksichtigt werden; dies bedeutet zum Schutz der Fledermäuse einen Verzicht auf Wasserspiele auf dem See, geringstmögliche Beleuchtung im Park und Erhalt des Baumbestandes; die historischen Wegeverbindungen und Achsen sollen im Park aufgegriffen werden,

- Schule und Schüler prägen den Raum - für die Schüler sollen im schulnahen Bereich Aufenthaltsqualitäten geschaffen werden.

2.4 Anforderungen der Schulen

Um dringend benötigte zusätzliche Unterrichtsräume für das Uhland-Gymnasium bereitzustellen, stand im Gemeinderat neben den Varianten „Kleinspielfeld“, „Uhlandstraße 22“ auch die Variante „Pavillon am nordöstlichen Ufer des Anlagensees“ zur Diskussion (Vorlage 261/2003). Mit der Entscheidung am 08.12.2003, das funktional und organisatorisch günstig zwischen Sporthalle und Spielhalle liegende Kleinspielfeld zu überbauen, sollte die Offenheit für den immer noch ausstehenden Rahmenplan „Park am Anlagensee“ gesichert werden.

Im Rahmen des Bundesinvestitionsprogrammes „Zukunft Bildung und Betreuung“ IZBB hat die Stadt den Antrag gestellt, die drei Tübinger Gymnasien an der Uhlandstraße als Ganztagesschulen auszubauen. Gegenstand des Antrages war nicht nur der Neubau einer zentralen Mensa mit Aula, Bibliothek und zusätzlichen Aufenthalts- und Betreuungsräumen. Es wurden auch die Herstellung von Bewegungs- und Aufenthaltsbereichen vor der Schule und ein Kleinspielfeld beantragt. Die Gesamtmaßnahme einschließlich der Außenflächen müssen bis zum 31.12.08 fertig gestellt und abgerechnet sein, um die Fördermittel in voller Höhe von 4,5 Mio € abrufen zu können. Zum 01.01.2008 sollen der Mensabetrieb in der Uhlandstraße aufgenommen werden und die Freiflächen für Aufenthalt, Spiel und Bewegung hergestellt sein. Deshalb musste der Standort für das neue Kleinspielfeld vor Vorliegen einer tragfähigen Parkkonzeption festgelegt werden (siehe Vorlage 156/2007).

In einer Nutzergruppe haben Schüler, Lehrer und Elternvertreter ein Anforderungsprofil erarbeitet, das von kurzfristigen Maßnahmen wie Schulhofgestaltungen und Kleinspielfeld, über mittelfristig herzustellenden Flächen bis zur langfristigen Perspektive, die Uhlandstraße umzugestalten, reicht. Auf dieser Grundlage hat der Stuttgarter Landschaftsarchitekt Koeber im Auftrag der Verwaltung zwei Varianten für die Platzierung der Schulhof- und Bewegungsflächen für die drei Gymnasien erarbeitet und mehrere Standortuntersuchungen für das Kleinspielfeld vorgelegt. Die Fachabteilung Schule und Sport führt zusammen mit Herrn Koeber einen Beteiligungsprozess mit Schülern, Lehrern und Eltern durch. Dabei wurde deutlich, dass die zur Verfügung stehenden IZBB-Mittel nur für punktuelle Maßnahmen bei den Schulen und für das Kleinspielfeld ausreichen.

In einer verwaltungsinternen Projektgruppe wird derzeit ausgelotet, welche planerischen, rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten bestehen, die Probleme der Schulen am Park zu lösen, wie z.B. fehlende Schulhofflächen, zusätzliche Fahrradabstellplätze oder Straßenquerungen.

2.5 Wünsche der Veranstalter

Im Jahr 2006 wurde die „Sommerinsel“ von der Platanenallee in den Park am Anlagensee verlegt. Damit die „Sommerinsel“ am See mit dem gleichen Erfolg angenommen wird wie auf der Platanenallee stellt sich der Veranstalter TüGast zukünftig die Bewirtung auf der südlichen Parkfläche zwischen dem ehemaligen Gesundheitsamt und dem Gärtnerhäuschen am See vor. Ergänzend sollen bei der Bahnhofsallee und beim Gärtnereihäuschen kulturelle Veranstaltungen stattfinden.

Die planungsrelevanten Kriterien sind für TüGast:

- Aufwertung des Parks und des Sees, Integration des Sees in das Veranstaltungskonzept, Schaffung eines Alleinstellungsmerkmals

- gute Erreichbarkeit für die Besucher, Wahrnehmung des Festgeländes vom Europaplatz und von der Uhlandstraße aus

- Durchführungsmöglichkeit für ein renommiertes Musik- und Kulturprogramm, „Tübinger Sommer“

- Optimierung des Sommerfest-Betriebes mit seinen einzelnen Ständen (Andienung, Ver- und Entsorgung, Beleuchtung)

- Befestigter Untergrund auf ebener Fläche, Ausbau der Wege

Eine Nutzung als Veranstaltungsplatz für Jugendfestivals wie z.B. Ract! sollte das folgende Anforderungsprofil erfüllen:

- Platz für 5.000 bis 10.000 Besucher

– zentrale Lage oder gut mit ÖPNV erreichbar, max. 2 km zur Altstadt

- Fläche eben, einzäunbar, über festen Weg anfahrbar.

2.6 Planungskriterien

Die Schul-, Erholungs- und Veranstaltungsnutzungen stellen jeweils unterschiedliche und mitunter nicht miteinander zu vereinbarende Ansprüche an die zur Verfügung stehenden Freiflächen.

Hinzu kommt, dass bei der Neuordnung des Europaplatzes mit dem Zentralen Omnibusbahnhof zumindest der östliche Bereich des Parks und die Achse zwischen Bahnhof und Platz der Stadt Monthey in eine Umgestaltung einbezogen werden wird.

Planungskriterien sind deshalb:

- Die IZBB-Maßnahmen müssen in die Planung integriert werden.

- Die Planung muss mit der Neuordnung des Europaplatz kompatibel sein.

- Die Achse Bahnhof – Platz der Stadt Monthey soll erhalten bleiben.

- Wenn ein Veranstaltungsort geschaffen wird, muss er funktionstüchtig sein und ein ansprechendes Ambiente haben.

- Für die größte städtische Parkanlage sollen sinnvolle und verträgliche Nutzungskombinationen vorgeschlagen werden.

- Die Flächen sollen so gestaltet werden, dass – im Sinne der Nachhaltigkeit – ein optimales Verhältnis zwischen Investitions- und Unterhaltskosten gegeben ist.

- Die Realisierung muss in Bausteinen möglich sein, geplante Maßnahmen sollen so koordiniert werden, dass Synergien genutzt werden können.

3 Lösungsalternativen

Unter den genannten Planungskriterien wurden zum Einstieg in die Diskussion mit der Öffentlichkeit zwei Planungsalternativen entwickelt. In den dazugehörenden Kostenschätzungen sind auch Schulhoferweiterungs- und Bewegungsflächen enthalten, die die dafür bereits im IZBB-Programm bewilligten 200.000 € überschreiten.

3.1 Alternative 1 : Der Stadtpark als Erholungsraum – Der Uhland-Park

Variante A: Erholungspark mit Festkonzept

a) Entwicklungskonzept

Der Planbereich wird in drei sich teilweise überlagernde Funktionsbereiche gegliedert:

- der Erholungspark
- Flächen mit überwiegend schulischer Nutzung,
- Flächen, die für Veranstaltungen genutzt werden können.

Gestalterisch und funktional untergliedern sich damit die Freiflächen in urbane, formal gestaltete Zonen und in frei gestaltete Grünanlagen. Das Seeufer ist entsprechend der jeweiligen Zone ausgebildet (siehe Anlage 1).

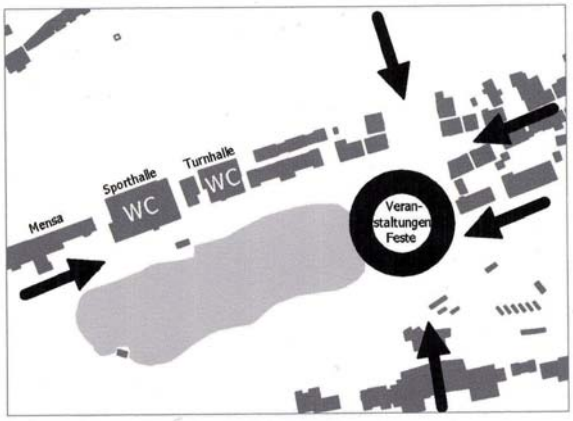
Am Nord-Ost-Ufer des Sees entsteht auf dem Höhenniveau der Bahnhofsallee eine multifunktionale Aktionsfläche, die attraktiver Aufenthalts- und Kommunikationsbereich sowie Bewegungsfläche insbesondere für die Schülerinnen und Schüler des Uhlandgymnasiums sein kann, aber auch bei Veranstaltungen „bespielt“ wird. Hier laden Treppenstufen am Wasser zum Sitzen ein. Gleichzeitig erhält der See eine neue Uferlinie mit fester Kante. Es entsteht eine direkte Sichtbeziehung vom Uhlandgymnasium zum Park und vom Park aus ist der Blick auf das denkmalgeschützte Schulgebäude frei.

Der nördliche Bereich ist vorrangig den Schulen zugeordnet, ein öffentlicher gut begehbarer Rundweg um den See bleibt erhalten. Der Mensavorplatz beim Keplergymnasium wird bis an den Park herangezogen und zum Park hin geöffnet. Somit entsteht eine direkte Sichtbeziehung zum Park. Rasenterrassen am Nordwestufer des Sees laden zum sitzen ein. Das grüne Klassenzimmer bleibt in der jetzigen Form erhalten.

Der Beschluss, das Kleinspielfeld westlich des heutigen Kinderspielplatzes zu errichten, wurde bereits gefasst und kann in diesem Parkkonzept gut umgesetzt werden.

Die heute westlich des Parkplatzes abgestellten Fahrräder werden direkt vor dem Wildermuthgymnasium untergebracht. Die Unterführung unter der Derendinger- Allee wird geschlossen und durch eine oberirdische Querung ersetzt. Damit entsteht ein attraktiver Vorplatz, der den Raum für den Pausenaufenthalt erweitert.

Der nordöstliche Parkbereich wird zum neu gestalteten Platz der Stadt Monthey geöffnet, um die historische Achse zwischen Bahnhof und Uhlanddenkmal wiederherzustellen und den Uhlandpark anzubinden. Alle Veranstaltungen vom Zirkus bis zur Sommerinsel, die im Bereich des Parks stattfinden sollen, werden in den östlichen Parkbereich verlagert, wo sie an die Stadt angebunden und sehr gut erreichbar sind.



Die Beschränkung der Veranstaltungen auf diese multifunktionalen Aktionsflächen, die auch mit Lkw befahren werden können, soll die Grünflächen des Parks bei Festbetrieb schonen und damit die Pflegekosten minimieren. Nach Bedarf kann der Platz der Stadt Monthey mit in die Festfläche einbezogen werden.

Die Anordnung des Veranstaltungsbereichs östlich des Sees hat Vorteile bei der Ver- und Entsorgung wegen der vorhandenen Leitungen. Die Nähe zu den Sporthallen und zur Mensa bietet zudem die Chance, diese in den Festbetrieb mit einzubeziehen oder zumindest die sanitären Einrichtungen mit zu nutzen.

Der südöstliche Parkzugang erfolgt über ein Baumkarree aus Platanen, an das sich ein neuer Kinderspielplatz mit ca. 800 m² Fläche anschließt. Der bestehende Spielplatz im westlichen Bereich des Parks wird zu Gunsten des Landschafts- und Erholungsparks aufgegeben.

Der südliche und westliche Park bleibt als öffentliche Grünfläche erhalten und ist naturnah gestaltet. Er dient mit weiten Wiesen- und Rasenflächen, dem Sinnen- und Erlebnispfad, Bänken und einem naturnahen Seeufer dem Spiel und der Entspannung von Menschen aller Altersgruppen. Das Gärtnereihäuschen kann einem Parkverein als Stützpunkt dienen, der unter anderem dort eine Ausleihe von Spiel- und Lesematerialien unterhält. Kommerzielle Veranstaltungen finden in diesem Bereich nicht statt. Der Mühlbach wird sichtbar und zugänglich gemacht – damit kann er den Park beleben und gleichzeitig mehr als bisher für den Schulunterricht genutzt werden

b) Investitionskosten

Die Umsetzung des Gesamtkonzeptes hängt von der Realisierung des Europaplatzes ab. Deshalb kann die Kostenschätzung für die Endausbaustufe nur sehr grob sein. Bei Realisierung der Alternative 1 muss für die Herstellung der Fläche mit ca. 1.900.000 € gerechnet werden. Darin enthalten sind auch ca. 260.000 € für die Neugestaltung des Platz der Stadt Monthey und vorsorglich Kosten von 200.000 € für eine erste Teilmaßnahme im östlichen Parkbereich für Veranstaltungen ab 2008 (davon ca. 130.000 € für Stromversorgung).

Variante B: Erholungspark ohne Veranstaltungen

a) Entwicklungskonzept

Das Konzept entspricht im Wesentlichen der Variante A wobei insbesondere die unter Punkt 2.2 genannten Mängel beseitigt werden. Bei Variante B werden jedoch die Maßnahmen, die zur Durchführungen der Veranstaltungen erforderlich wären, obsolet.

Da die Gymnasien zu wenig Schulhof- und Bewegungsflächen besitzen, werden diese auch in Variante B berücksichtigt. Insbesondere für das das Uhlandgymnasium werden Aufenthaltsflächen im Park vorgesehen.

b) Investitionskosten

Die Sanierung des Parks und die Bereitstellung funktionstüchtiger Flächen wird mit ca. 1.300.000 € veranschlagt. Darin enthalten sind auch hier ca. 260.000 € für die Neugestaltung des Platz der Stadt Monthey und vorsorglich ca. 400.000 € für Flächen im Park, die dem Aufenthalt von Schülerinnen und Schülern dienen.

3.2 Alternative 2 : Der Aktions- und Sportpark – Der Europa-Park

a) Konzept

Das Konzept des Europaparks greift die vorliegende Idee der TüGast auf und setzt sie in eine zeitgemäße Parkplanung um. Es ist der Wunsch der Gastronomen, die Fläche für Veranstaltungen südlich des Sees anzuordnen. Diese Fläche muss wegen der Befahrbarkeit mit Lkw entweder entsprechend befestigt werden, zumindest mit Schotterrasen, oder es muss nach jeder Veranstaltung erneut nach entsprechender Bodenaufbereitung Rollrasen aufgebracht werden. Bäume sind auf dieser Fläche nicht oder nur vereinzelt dauerhaft zu erhalten.

Die genannten Bedingungen führen in „Nicht-Event-Zeiten“ zu einem massiven Attraktivitätsverlust in diesem Teil des Parks für die Bürgerinnen und Bürger. Es wird deshalb vorgeschlagen, die vorgesehene Veranstaltungsfläche mit Spiel- und Bewegungsflächen zu überlagern (siehe Anlage 2).

Ein befahrbarer Weg durchquert den südlichen Parkbereich. Der Weg erhält eine Verbindung zur Europastraße, so dass die Durchfahrt von der AOK aus möglich ist. Beidseits des Weges sind abwechselnd asphaltierte oder Schotterrasen-Flächen für Sport und Spiel und einzelne Baumgruppen oder Pflanzflächen angeordnet. Die Wiesenfläche westlich der historischen Achse kann bei Veranstaltungen mit einbezogen werden, ebenso der neu geschaffene Platz am Gärtnereihäuschen, auf dem eine Bühne aufgestellt werden oder Public Viewing stattfinden kann.

Der Kinderspielplatz und das Kleinspielfeld für die Schulen schließen an die Event-Achse an. Die Schulhoferweiterungen und die Bewegungsflächen können wie in Alternative 1 realisiert werden. Der Mensavorplatz könnte sich etwas weiter in den Aktions- und Sportpark ausdehnen.

Der Platz der Stadt Monthey sollte auch in dieser Alternative umgestaltet werden, damit die historische Achse wieder erlebbar wird. Die Uhlandstraße und der Platz bilden bei den geplanten Veranstaltungen das Eingangstor zum Event-Bereich.

Die Flächen zur ruhigen Erholung sind auf wenige Restflächen geschrumpft, was den Park für Teile der Bevölkerung eher unattraktiv macht. Diese Konzeption zielt insbesondere auf die Benutzung durch Kinder und Jugendliche.

b) Investitionskosten

Für Teilmaßnahmen, die Veranstaltungen so ermöglichen, wie von den „Sommerinsel"-Betreibern gewünscht, müssen ca. 810.000 € veranschlagt werden. Darin enthalten sind 225.000 € für Ver- und Entsorgungsleitungen, 144.000 € für die Trafostation und die Stromleitung, 30.000 € für die Stromverteilerkästen und ca. 115.000 € für den zentralen Weg mit Zufahrt von der Europastraße.

Im Endausbau werden für die Alternative 2 zusätzlich ca. 2.370.000 € benötigt. Darin enthalten sind wie in Alternative 1 ca. 260.000 € für die Neugestaltung des Platz der Stadt Monthey. Für die Schulhof- und Bewegungsflächen des Uhlandgymnasiums, die in Alternative 2 ausschließlich nördlich des Sees untergebracht werden müssen, sind zusätzlich zu den über IZBB finanzierten Kosten ca. 220.000 € einzuplanen, der sich bis in den Park erstreckende Mensavorplatz würde zusätzlich ca. 100.000 € kosten. Für Wege und für befestigte Veranstaltungsflächen sind ca. 570.000 € einzuplanen. In der Summe kostet der Endausbau ca. 3.180.000 €.

Bei Alternative 2 muss ggf. geprüft werden, ob Fördermittel aus der „Stiftung Naturschutzfonds" rückerstattet werden müssen, da die Ziele des Aktions- und Sportparks nicht den damals formulierten Zielen für einen Naturerlebnispark abweichen. Bezuschusst wurden das „Grüne Klassenzimmer" und die Umgestaltung des nördlichen Seeufers mit ca. 40.000 €.

3.3 Gestaltungsbeirat

Als beratendes Gremium befasste sich der Gestaltungsbeirat, dem auch ein Landschaftsarchitekt angehört, am 10.02.2007 mit den Fragestellungen der Verwaltung sowie mit den beiden Alternativen „Uhlandpark" und „Aktions- und Sportpark".

Die Verwaltung wurde in der Auffassung bestätigt, dass sich ein gärtnerisch gestalteter Erholungspark und eine leistungsfähige Festplatznutzung grundsätzlich ausschließen. Der Gestaltungsbeirat empfiehlt, die historischen Achse vom Bahnhof zum Platz der Stadt Monthey als großzügige, repräsentative Grünverbindung zu erhalten und weiterzuentwickeln. Die beste Möglichkeit dazu böte die Realisierung des ersten Preises des Wettbewerbs „Neuordnung Europaplatz".

Für die Etablierung des Festbetriebs böte sich in erster Linie die Randfläche des Parks entlang der Europastraße an. „Der Gestaltungsbeirat sieht hier die Möglichkeit, den südlichen Parkrand mit einer landschafts- bzw. parkverträglichen Infrastruktur des Festbetriebs zu gestalten, z.B. durch Errichtung pavillon- oder modulartiger Servicestationen für die Versorgung der periodischen Bauten etc." Im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen sollte der Park nach Süden einen deutlichen vegetativen Raumabschluss erhalten (aus: gutachterliche Stellungnahme des Gestaltungsbeirats).

Das Binnenfeld sollte zusammen mit der Wasserfläche als städtische Parkanlage und vorrangig als Erholungsbereich gestaltet werden.

Hinsichtlich des Entwicklungskonzepts für den Park empfiehlt der Gestaltungsbeirat eine eindeutige Festlegung von Funktionen, um ein Leitbild und ggf. eine neue Parktypologie zu de-

finieren. Nach einer Überprüfung mittels Testentwurf sollte ein Realisierungswettbewerb ausgelobt werden.

3.4 Bürgerbeteiligungsverfahren

Die breit angelegte Bürgerbeteiligung, die im Jahr 2001 im Rahmen des Wettbewerbs „Naturerlebnispark“ durchgeführt worden war, soll wieder aufgenommen und fortgeführt werden. Dabei soll die Rolle des Parks am Anlagensee im Rahmen der zukünftigen Entwicklung des südlichen Stadtzentrums geklärt und unter Berücksichtigung der neu formulierten Nutzungsansprüche, wie z.B. „Sommerinsel“ und „Ract!-Festival“, sowie der konkretisierten Vorstellungen der Schulen bezüglich weiterer Aufenthaltsbereiche weiterentwickelt werden. Die vorliegenden Entwicklungsalternativen „Uhlandpark“ und „Europapark“ sollen den Einstieg in die öffentliche Diskussion erleichtern. Ziel ist es angesichts der unterschiedlichen und teils konträren Nutzungsansprüche, ein von der Öffentlichkeit getragenes Leitbild mit möglichst konkretem Anforderungskatalog zu erarbeiten, das die Grundlagen für die weitere Parkplanung bietet.

Das Bürgerbeteiligungsverfahren soll mit externer Moderation durchgeführt werden. Dafür sind ca. 15.000 € einzuplanen.

4. Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung schlägt vor, mit den bislang vorliegenden Planungsalternativen in einen offenen Beteiligungsprozess mit der Öffentlichkeit zu treten.

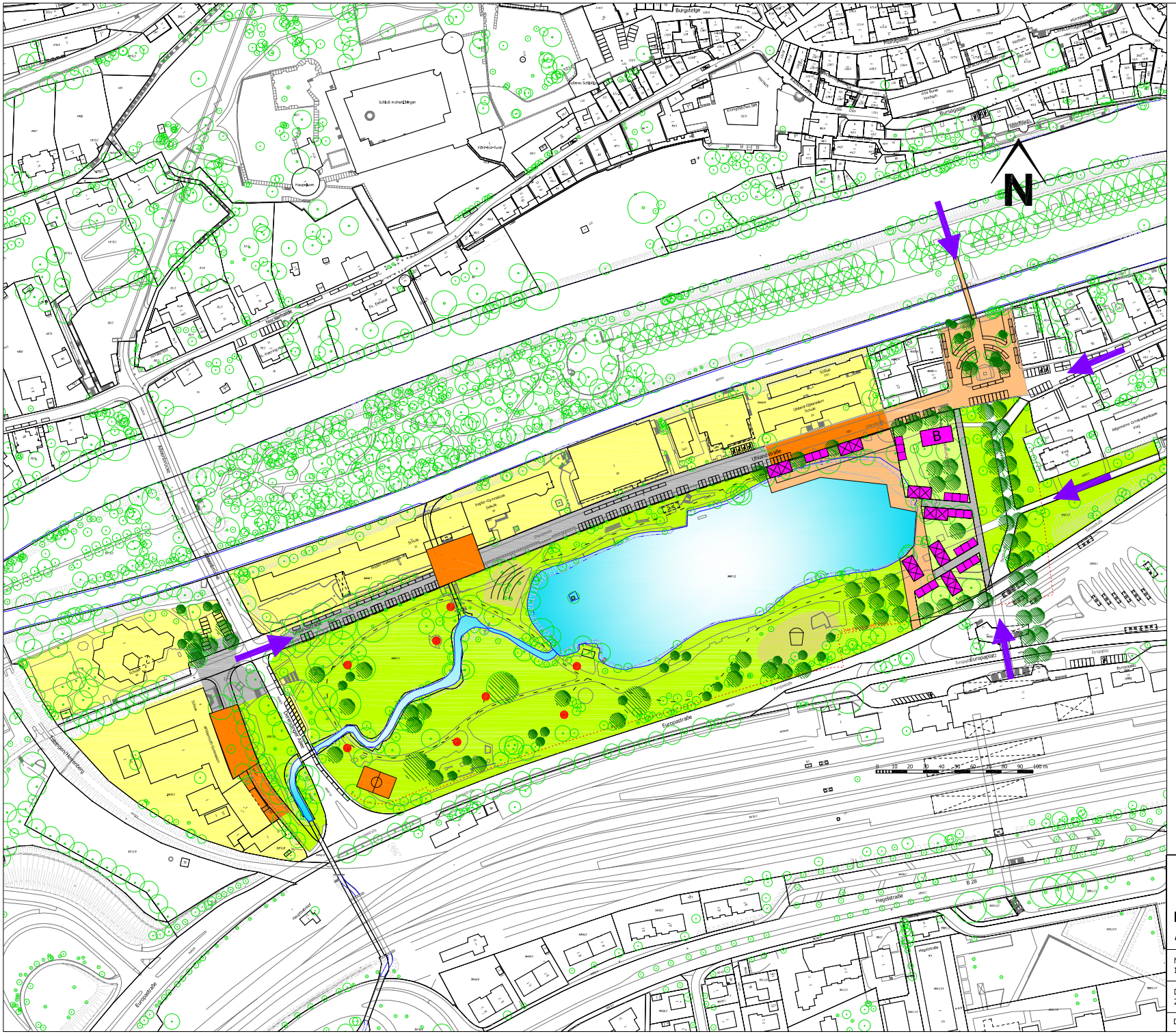
5. Finanzielle Auswirkungen

Die erforderlichen Haushaltsmittel von ca. 15.000 € für den Beteiligungsprozess stehen unter HH.Stelle 1.6110.6011.000 (Aufträge an Planer) zur Verfügung.

6. Anlagen

1. Entwicklungskonzept Alternative 1 mit Festkonzept

2. Entwicklungskonzept Alternative 2 mit Festkonzept



Legende

- Schulbereich
- IZBB - Maßnahmen
- Wege / Straßen / Platzfläche
- Wiesenfläche
- Schotterrasen
- befestigte (Spiel-) Fläche
- Pflanzfläche
- Bäume geplant
- Kinderspielplatz
- neue Wegeführung
- Sinnen- und Erlebnispfad
- Servicezelt
- Gastronomiezelt (Pagoden)
- Bühne (B)
- Fußwege-Anbindung

Tübingen Universitätsstadt

Stadtplanungsamt

Entwicklungskonzept Anlagenseepark

Maßstab: 1:1 000 i.O.	Entwicklungskonzept Alternative 1 mit Festkonzept
Datum: 27.03.2007	Bearbeitet : H. Zeeb / F. Rienhardt
Datei: s:\61\Europaplatz\Anlagenpark\Anlagensee_FA_N1_Var1_V_133.dwg	

Anlage 1 zur Vorlage 133 / 2007

Legende

- Schulbereich
- IZBB - Maßnahmen
- Wege / Straßen / Platzfläche
- Wiesenfläche
- Pflanzfläche
- Schotterrasen
- befestigte (Spiel-) Fläche
- Bäume geplant
- Servicezelt
- Gastronomiezelt (Pagoden)
- Bühne
- Fußwege-Anbindung
- Kinderspielplatz

Tübingen Universitätsstadt

Stadtplanungsamt

Entwicklungskonzept Anlagenseepark

Maßstab: 1:1 000 i.O.	Entwicklungskonzept Alternative 2 mit Festkonzept
Datum: 27.03.2007	Bearbeitet : H. Zeeb / F. Rienhardt
Datei: s:\61\Europaplatz\Anlagenpark\Vorlage_133/07/Anlage2.dwg	

Anlage 2 zur Vorlage 133 / 2007